

## Silvester 2022 Laufen Tittmoning Jahreslosung 2023

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott...

„ Es begab sich aber zu der Zeit... Und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe...“

Eine Woche ist es her, da haben wir diese Botschaft gehört. Ja. Wir kommen von Weihnachten und sind noch mitten drin.

Alle Jahre wieder geht es jedenfalls mir so, als unterbreche die Geburt des göttlichen Kindes den Lauf der Welt. Jedes Jahr neu die Einladung, an das Schöne, das Gute und den Frieden zu glauben.

Ja, ich möchte den Zauber dieser Tage, das, was das Herz und alle Sinne belebt, bewahren und vertiefen.

So wie Maria: Maria aber behielt all diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen...

Behalten Sie die frohen Worte der Weihnachtsbotschaft in ihren Herzen...

Bewegen Sie sie in Ihrem Herzen...Denken Sie darüber nach....

Meditieren Sie die Weihnachtsbotschaft, bis sie Ihnen in Fleisch und Blut übergegangen ist...

Und dieses neue Lied, das Gott zu Weihnachten angestimmt hat, zur Grundmelodie ihres Lebens wird....

Zur Grundmelodie auch des neuen Jahres....

Dieses neue Lied das ein Geheimnis besingt: Ein Kind ist uns geboren. Mit ihm kommt etwas ganz Neues in unsere Welt.

Etwas, das es noch nie vorher gab. Und nie wieder geben wird. Mütter und Väter verstehen das unmittelbar.

Und auch Großeltern, wenn sie das Neugeborene in ihren Armen halten: Jedes Kind ist ein neuer friedlicher Anfang mitten im

alten Leben.

Ja. So hört sich der Herzschlag von Weihnachten an.

So lautet die Botschaft des Christgeburtstages:

Ich kann neu anfangen. Friedlich.

Du kannst neu anfangen. Friedlich.

Das ist das neue Lied, die neue Melodie....

Ich kann neu anfangen. Du kannst neu anfangen ...

Wir können neu anfangen...

Warum?

Weil Gott ein Gott ist, der mich sieht.

Mich, diesen einmaligen Menschen des friedlichen Neuanfanges.

Das will ich mir gerne sagen lassen.

Immer wieder und immer wieder.

**„ Du bist ein Gott, der mich sieht.“**

So sagt es die Jahreslosung für 2023.

**„ Du bist ein Gott, der mich sieht.“**

Du siehst nicht an mir vorbei. Oder gar über mich hinweg.

Du verleihst mir Ansehen. Nein. Nicht nur verleihen. Du gibst

mir Ansehen. Dafür muß ich nicht kämpfen.

Dafür muß ich mich nicht abrackern.

Dafür „muß“ ich nur da sein.

Du begegnest mir auf Augenhöhe. Du siehst hinter die Kulissen:

Du siehst, was möglich ist. Bei, in und mit mir.

Und was nicht. Und respektierst mich dennoch.

Und liebst mich dennoch.

Nein. Sondern Deshalb.

Das ist Friede.

Friede ist da wo ich gesehen werde, wie ich bin. Wo nicht an mir vorbei geschaut wird. Oder über mich hinweg.

Denn, wer über- sehen wird. Der kann auch über- gangen werden. Der kann auch über- fahren werden.

Weil, er oder sie, die sind ja gar nicht da. Das ist Krieg.

Das ist Krieg. Denn der Feind, der ist eigentlich gar nicht mehr da. Dass er noch da ist, schaut bloß so aus. Fata Morgana. Aber diese wird unter den Bomben und Raketen, auch den verbalen, verpuffen. Eben, Fata Morgana.

**„ Du bist ein Gott, der mich sieht.“**

Selten habe ich eine Jahreslosung so persönlich, so existentiell empfunden.

Denn da ist Alles drin, was wir zum Leben dringend brauchen. Immer, überall und zu allen Zeiten.

Gesehen zu werden. Gesehen zu werden, als ein besonderer Mensch, der wahrgenommen, der ernst genommen wird mit seinen Wünschen, seinen Hoffnungen. Seinen Gereimtheiten und Ungereimtheiten. Der bei sich selber sein darf

**„ Du bist ein Gott, der mich sieht.“**

Das heißt doch: Ich bin mir meiner bewußt, weil Du mich siehst.

Du bist Dir deiner bewußt, weil Du mich siehst. Sehen kannst. Sehen darfst.

Ich und Du. Du und ich wir gehören unlöslich zusammen.

Wir sind deshalb immer schon auf Augenhöhe, mein Gott.

Eine Binsenweisheit, ich weiß und doch muß ich sie immer wieder hören. Ich vergesse es so schnell, daß wir ohne einander nicht leben können. Daß wir alle zusammenhängen. Ich und ich und ich und Gott oder der Urgrund allen Seins...wie ein großes Netzwerk.

Und deshalb ist es riesiger Blödsinn, wenn wir gegeneinander arbeiten, anstatt miteinander. Das kann nie gut gehen. Daneben wenn alles zusammenhängt, dann hängt es auch von mir ab. Das ist meine Hoffnung: Ich kann etwas tun. Für den Neuanfang, den friedlichen. Dort wo ich lebe und arbeite. Rede und handle.

Und... eben... sehe. Lebenszugewandt sehe. Menschen zugewandt. „ Du bist ein Gott, der mich sieht.“  
Eine Schule des Sehens, in die ich mit hineingenommen werde.

**„ Du bist ein Gott, der mich sieht.“**

So sagt es Hagar, die Sklavin, die buchstäblich in die Wüste geschickt wurde von ihrer eifersüchtigen Herrin, damit sie nicht mehr gesehen wird. Von niemandem. Hagar hat eine Sohn Ismael. Auf ihn führen sich die Muslime zurück.

Hagar, „Mutter“ der Muslime.

Das ist schön: Gottes Sehen, Gottes An- sehen sieht die Diversität der Menschen und auch der Religionen.

Unterschiede sind. Dürfen sein. Sollen sein. (Überhaupt, die Natur, die hat keine Uniformen hervorgebracht.)

Wertmaßstäbe sind sie allemal nicht.

Das Ansehen bleibt.

Also: Keine Frage des Amtes. Keine Frage der Bildung. Keine Frage des Alters. Keine Frage der Geschlechterzuordnung. Keine Frage der Orden, die wir uns umhängen. Keine Frage der rechten Heiligen Bücher. Keine Frage des „sozialen Standes“ der Hautfarbe, was weiß ich...?

Doch, eines weiß ich, das alles ist keine Frage....

Wir sind allemal allesamt gesehene Ebenbilder. Weil: **„Du bist ein Gott, der mich sieht.“** Respektvoll. Liebevoll.

Hagar bedeutet Die Fremde.

Gott sieht auch das „Fremde“ in und an mir.

Ehrlich, mir ist immer mal wieder auch bei nahestehenden Menschen das eine oder andere fremd.

Und beizeiten läßt es mich fragend zurück.

Und das ist gut. Daß es mich fragend macht.

Vielleicht sollte ich noch einmal hinsehen. Aber anders.

Ich muß da an die Quantenmechanik denken. Da haben wir mal gelernt, daß das Sehen, das Ergebnis z. B.: eines Experimentes beeinflußt. Das Sehen beeinflußt das Ergebnis.

Es kommt also ganz laienhaft gesprochen darauf an, **wie ich** hinsehe. Mit welcher Brille, mit welcher „Sehhilfe.“

„ Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Da schwingt im hebräischen noch mit: Gott schaut auf mich" oder "Gott sieht nach mir".

Es geht also um ein unterstützendes Sehen.

Um ein Hinsehen, das dem anderen weiterhilft. Ihn weiterbringt.

Es ist schon einige Jahre her. Ein Jugendlicher 15 oder 16 im Knast. Seine Aktenlage so was von absolut beschissen. Unter normalem Hinsehen unter 2 Jahre war da überhaupt nix zu wollen. Hatte gerade seine Lehre begonnen.

Es gab Menschen, die noch einmal hinsahen. Sich mit dem Aktenergebnis nicht zufrieden gaben.

Justizvollzugsbeamte: „Du magst amoi nach dem schauen.

Aktenlage beschissen. Der fährt gscheid ein. Aber der Bua, der geht da herin unter. Der muaß irgendwie raus da.“

Gott sei Dank gab es Menschen, die unterstützend noch einmal hinsahen. Das Gericht, die Staatsanwaltschaft, der Pfarrer und ein befreundeter Anwalt. Und die Eltern und der Lehrherr und...

Über 2 Monate schauten die alle noch einmal ganz genau hin.

Wie man es auch noch sehen könnte, wenn man noch einmal ganz neu hinsieht. Und was man noch sehen könnte, wenn man das Leben des Jungen noch einmal genau ansehen würde...Und was die Eltern in Zukunft anders sehen könnten auch an sich selber, um damit den Jungen zu unterstützten....

Über 2 Monate schauten die alle noch einmal ganz genau hin.

Gaben sich gegenseitig Sehhilfe und Sehunterricht.

Und dann Tag der Verhandlung : Der junge Mann ging mit den Eltern nach Hause. Er bekam, bei beschissener Aktenlage und eben- solcher Anklageschrift eine ungewöhnliche Bewährungs- strafe. Die Staatsanwaltschaft verzichtete auf Revision. Was nicht nur ungewöhnlich war. Sondern ein Wunder.

Denn : Diese Art der Bewährungsstrafe war durch kein Gesetz vorgesehen... Aber durch die Sicht, die Sehhilfe des Richters und auch der Staatsanwältin.

Meine Mitchristen, unterstützend sehen, dafür müssen wir nicht Gott sein. Es reicht wenn wir bei ihm in die Sehschule gehen. Oder, wenn wir uns gegenseitig immer mal wieder eine Sehschule anbieten. Die Ergebnisse gleichen einem Wunder.

Ich weiß es von mir, ich bin darauf ziemlich angewiesen, daß Menschen mir immer mal wieder ihre wohlwollenden Augen leihen. Für mich selber und für andere.

Ich weiß es von mir, ich bin ziemlich darauf angewiesen, daß andere mich das Sehen lehren. Das neue unterstützende Sehen. Für mich selber und andere.

Dafür bin ich unter dem Strich sehr dankbar.

Neu unterstützend sehen bedeutet Neuanfang.

Dem jungen Mann geht es gut. Über Jahre hatten wir noch Kontakt. Verabredeten uns immer mal wieder.

Und dann. Manchmal braucht es auch ein Über- sehen.

Wir sahen uns wieder- zufällig - er mit Partnerin und Freunden...

Wir sahen uns - beide.

Aber, was soll ich sagen, es war ein gegenseitiges, freudiges Über- sehen. Kein Gruß, kein Augenzwinkern, nicht einmal auch nur ein angedeutetes Augenbrauenheben. Nichts. Nichts.

Einfach nichts. Und doch alles: Er hatte es endgültig geschafft.

Er war angekommen im neuen Leben.  
Er hatte endgültig neu angefangen.

Es gab für mich keinen Platz mehr. Natürlich nicht.  
Denn, ich stand für das Alte: Für die Knastgeschichte mit allen Demütigungen und aller Schmach, die damit verbunden waren. Für alle seine Bemühungen, alle seine Wiedergutmachungsaktionen, alle Familientherapien, die jetzt aber abgeschlossen waren. Vorbei. Erledigt. Finalement.

Mit meinem „ Servus, Grias die. Wie läuft es mittlerweile. Ist das deine Freundin usw....“  
Mit dem, wäre das Alte in seinem neuen Leben drin gewesen. Ich hätte ihn auf seiner Geschichte sitzen lassen.

Nein. Wir haben uns bewußt über- sehen. Weil wir uns sahen. Und Ansehen gaben. Gegenseitig.  
(Ein, jedenfalls meinte ich es so zu spüren, ein letztes Danke.)  
Das war ein sehr schöner Nachmittag.  
Und der Herr hat wohl auf uns beide gesehen.  
Du bist ein Gott, der uns beide sieht.  
Ich habe ihn seither nicht mehr wiedergesehen, auch nicht zufällig getroffen.  
Eigentlich nicht verwunderlich.

**„ Du bist ein Gott, der mich sieht.“**

Und ich? Ich will Immer mal wieder um Sehhilfe bitten, mir immer mal wieder Sehhilfe geben lassen. Von Dir und meinen Begleiterinnen und Begleiter.  
Und ich will es versuchen in Deinem Windschatten Anzusehen...  
Ansehen zu geben, wer auch immer mir unter die Augen kommt.  
Für den Neuanfang. Den Friedlichen.  
Überall dort, wo ich lebe und arbeite rede und handle.  
Ein ansehliches 2023 das wünsche ich uns mit Gott und der Welt Zusammenhängenden. Amen